

* * * Interviewbeginn * * *

INTERVIEWER: *Ich wollt' die ersten paar Fragen, zu dem was Sie aufgeschrieben haben.*

HANS KLEINER: Ja.

INTERVIEWER: *Und dann hab ich aber noch ein paar speziellere Sachen - genau. Also Sie schreiben jetzt hier, daß in der Matura schon der Hinweis auf das besondere Interesse an der Heimatkunde kam.*

HANS KLEINER: Moment. Besonderes Interesse für Heimatkunde? Ja, das steht in meinem Matura-Zeugnis.

INTERVIEWER: *Ja.*

HANS KLEINER: Besonderes Interesse für Heimatkunde

INTERVIEWER: *Aha. Aha, ja.*

HANS KLEINER: Da wurden doch Anmerkungen gemacht.

INTERVIEWER: *Ja, ja.*

HANS KLEINER: Über die Anlagen der einzelnen Schüler. Und bei mir wurde das alles so vermerkt.

INTERVIEWER: *Ja? Und wie kam das dazu, daß Sie so ein Interesse hatten?*

HANS KLEINER: Ja, wir waren eine sehr moderne Schule. In der Schule gab es alljährlich eine große Nikolausfeier; mit Besäufnis und allem Drum und Dran. Ohne Aufsicht!

INTERVIEWER: *Ja?*

HANS KLEINER: Es gab eine Faschingsfeier desgleichen. Und es gab zwei oder drei Ausflüge. Da sind wir meinetwegen auf das Bwdr [?] gefahren bei [?] ein herrlicher Felsen.

INTERVIEWER: *Ja, ja. Da war ich letztes Jahr.*

HANS KLEINER: Oder dann den Teich von Maxdorf [Dvorska; Tschechien]. Oder mit dem Dampfer irgendwo hin auf der Elbe.

INTERVIEWER: *Ja?*

HANS KLEINER: Das hat allen Lehrern die Möglichkeit geboten, die Schüler abseits von der Schule kennen zu lernen.

INTERVIEWER: *Ja, ja.*

HANS KLEINER: Besondere Neigungen. Besondere Interessen. Gute oder auch unguete Charaktereigenschaften, und so weiter. Also ich finde - das im Nachhinein -

war eine hervorragende, allein schon daß gestattet wurde in der Schule, könnt ihr euch besaufen so viel ihr wollt.

INTERVIEWER: Ja.

HANS KLEINER: Aber anständig bleiben.

INTERVIEWER: Ja, ja.

HANS KLEINER: Darauf kommt's an.

INTERVIEWER: Ja, ja.

HANS KLEINER: Ne, hat weitgehend funktioniert.

INTERVIEWER: Ja, ja?

HANS KLEINER: Ja, ja.

INTERVIEWER: *Funktioniert dann besser wie ein reines Verbot, ne – wenn's dann ...*

HANS KLEINER: Ja, ja. Da wurde nichts verboten.

INTERVIEWER: Ja, ja.

HANS KLEINER: Ne. Es war ausgesprochen Moderne in den pädagogischen Auffassungen.

INTERVIEWER: *Ja, ja. Und des war in Böhmisch Kamnitz [Česká Kamenice; Tschechien] ... nein Bodenbach [Děčín; Tschechien]?*

HANS KLEINER: Das war in Bodenbach, die haben da so 'ne Akademie.

INTERVIEWER: Ja.

HANS KLEINER: Und da hatten wir einen Direktor, Anton Schreiner, der war österreichischer Offizier im Ersten Weltkrieg und war zu den tschechischen Legionen gestoßen.

INTERVIEWER: Ja.

HANS KLEINER: Und um wieder heim zukommen aus Rußland, hat er sich denen angeschlossen.

INTERVIEWER: Ja.

HANS KLEINER: Aber die zogen ja quer durch Sibirien, bis an die chinesische Küste.

INTERVIEWER: Ja, ja.

HANS KLEINER: Und des hat Jahre gedauert, und da hat er für die tschechischen Legionäre in der Gefangenschaft eine Handelsschule eingerichtet. Und das ist ihm

nach dem Kriege dann sehr gut bekommen in der Tschechoslowakei. Deshalb wurde er Direktor der Handelsakademie in Bodenbach [Děčín; Tschechien].

INTERVIEWER: *Ah ja - aha.*

HANS KLEINER: Was natürlich wieder ein schlechtes Zeugnis für nachher war.

INTERVIEWER: *Ja, ja.*

HANS KLEINER: Er ist dann - wenn auch nicht mit Schimpf und Schande -, aber mit unschönen Begleiterscheinungen in vorzeitigen Ruhestand geschickt worden, nach dem Anschluß.

INTERVIEWER: *Ja, ja.*

HANS KLEINER: Da kam nach dem Anschluß jede Woche drei, vier ... irgendwelche Studienräte aus Dresden, aus Birma, die Langeweile hatten und wollten sich die Schule zeigen lassen.

INTERVIEWER: *Ja.*

HANS KLEINER: An der Unterrichtsstunde teilnehmen. Und das war ihm eines Tages zu viel und da hat er gesagt: „Wir sind keine Affenmensch und Menagerie! Wir sind eine Schule! Hier wird nicht geguckt!“. Und hat keinen hereingelassen. Und das haben die Nazis furchtbar übelgenommen.

INTERVIEWER: *Ja, ja.*

HANS KLEINER: Und dann hat er ein [?] begangen, in seiner legeren Art. Da hat er zu einem Schüler gesagt: „Mein Gott, bei Deiner Dummheit mußt Du Kreisleiter werden“. Das war zu viel!

INTERVIEWER: *Und des war zu viel dann. Ja, ja. Und da wurde er abgesetzt da?*

HANS KLEINER: Ja, wurde zwangs[?].

INTERVIEWER: *Aber er hatte zumindest keine schlimmeren [...].*

HANS KLEINER: [?] Er ist dann in Bodenwald [?; evtl. bei Konstanz] gestorben.

INTERVIEWER: *Ja. Ah ja.*

HANS KLEINER: Ja.

INTERVIEWER: *Also auch vertrieben worden dann.*

HANS KLEINER: Ja, ja. Ja, ja.

INTERVIEWER: *Ja.*

HANS KLEINER: Hab' sein Grab besucht.

INTERVIEWER: *Aha ja. Weil Sie vorhin Dampfer auf der Elbe gesagt haben, ist mit eingefallen: Mir hat unlängst jemand erzählt von diesen Kettenschiffen auf der Elbe.*

HANS KLEINER: Ja, Kettendampfer. Hab ich noch gut in Erinnerung.

INTERVIEWER: *Haben Sie die selber noch erlebt?*

HANS KLEINER: Da lagen auf dem Boden des Flusses Ketten. Und eine Art Zahnrad im Schiff, das von der Maschine angetrieben wurde - hat sich auf der Kette vorgearbeitet.

INTERVIEWER: *Ja.*

HANS KLEINER: Das war natürlich eine Fehlentwicklung, aber sie hat' lange funktioniert.

INTERVIEWER: *Ja. Wie lange ungefähr?*

HANS KLEINER: In den 1930er Jahren noch. Ja.

INTERVIEWER: *Und Sie können sich erinnern als Kind, daß Sie das gesehen haben?*

HANS KLEINER: Ja, ich hab die gesehen. Natürlich. Hab' auch gesehen, wie die Kette geflickt wurde.

INTERVIEWER: *Aha.*

HANS KLEINER: Sie ist ja auch mal kaputt gegangen.

INTERVIEWER: *Ja, ja.*

HANS KLEINER: Ja!

INTERVIEWER: *Und des muß ein ziemlicher Lärm gewesen sein, oder mit den, mit dieser Kette da.*

HANS KLEINER: Ja, die ... die lagen unter dem [?] aus Schloss da am ... am Kai.

INTERVIEWER: *Aha. Ah ja, ja, aha.*

HANS KLEINER: Und da wurde auch geschmiedet. Wurde die Kette wieder zusammen geschmiedet, wenn sie gerissen war.

INTERVIEWER: *Ja, ja. Aha.*

HANS KLEINER: Das war also eine, man hat es sicher gut gemeint wie ... Zahnradbahn etwa.

INTERVIEWER: *Aha.*

HANS KLEINER: Das gleiche.

INTERVIEWER: *Ja, ja.*

HANS KLEINER: Ja!

INTERVIEWER: *Ah ja, es gab ja einige solche Entwicklungen.*

HANS KLEINER: Ja, ja! Es gab ja viele Fehlentwicklungen.

INTERVIEWER: *Klar, natürlich.*

HANS KLEINER: Ja. Heute macht man es auch mit stärkeren Maschinen.

INTERVIEWER: *Ja, ja - genau. Ja und jetzt noch mal Ihr Interesse an Heimatkunde - also des wurde praktisch durch diese Lehrer und die ... die Ausflüge da an der ...?*

HANS KLEINER: Ja, die haben das erkannt, also weil die Veranlassung dazu, die kam aus mir.

INTERVIEWER: *Aha.*

HANS KLEINER: Ich bin im Schatten einer Burg der Erbschänken des Königreiches geboren und aufgewachsen. Und ich hab immer wissen wollen wie war das.

INTERVIEWER: *Ja, ja - aha.*

HANS KLEINER: Wie war das auch unten in der Stadt.

INTERVIEWER: *Ja.*

HANS KLEINER: Das war der Anfang. Und ich hab keine Ruh gegeben bis ich es wußte.

INTERVIEWER: *Ja. Und welche Burg war des?*

HANS KLEINER: Das war der ... der Böhmisches Kamnitzer [*Česká Kamenice; Tschechien*] Schlossberg, das war eine Diesmann [?] Burg der Herren von Wartenberg, und die hatten das ... das Amt der Erbschänken des Königreiches von Böhmen. Es gab ja die berühmten Erbämter. Erbschenk, Truchseß, Marschalk - das vierte weiß ich jetzt nicht. Das waren also die "Quasi-Minister" der Könige.

INTERVIEWER: *Aha!*

HANS KLEINER: Und die waren teilweise erblich. Und die Wartenberger waren erblich - die Erbschänken. Und das waren die Landwirtschaftsminister.

INTERVIEWER: *Ah ja.*

HANS KLEINER: Die hatten dafür zu sorgen das ein guter Wein gewachsen ist - unter anderem.

INTERVIEWER: *Ja, ja - aha. Aber nicht in Böhmisches Kamnitz [*Česká Kamenice; Tschechien*].*

HANS KLEINER: Ja, ja die Wartenberger stammen ja aus der Gegend von Reichenberg [*Ustecky Liberec; Tschechien*]. Da gibt es heute noch das Dorf Wartenberg [*Stráž pod Ralskem; Tschechien*], ein See ist davor, Hammer ... Hammer am See [*Hamr na Jezeře; Tschechien*], ja da ist so eine Seenplatte südlich von Reichenberg [*Ustecky Liberec; Tschechien*].

INTERVIEWER: *Aha.*

HANS KLEINER: Ja. Und da waren die Wartenberger daheim. Ja! Denen hat ja halb Nordböhmen gehört.

INTERVIEWER: *Aha, aha. Ja, und des Schloss war aber in Ihrer Kindheit nicht mehr bewohnt, oder war des eine Ruine?*

HANS KLEINER: Nein, das war eine ganz kleine Dienstmannen Burg eigentlich ein Wohnturm, ein [?].

INTERVIEWER: *Aha, aha.*

HANS KLEINER: Und mit einer kleinen Besatzung.

INTERVIEWER: *Ja, aha. Aber in Ihrer Kindheit nicht mehr bewohnt.*

HANS KLEINER: Nein - nein, nein.

INTERVIEWER: *Ja.*

HANS KLEINER: 1444 kam die Sächsichte [?] da, ist Ihnen das ein Begriff?

INTERVIEWER: *Nein.*

HANS KLEINER: In der Lausitz [Lužice; Tschechien] hat es ein Städtebund gegeben, vergleichbar zur Hanse.

INTERVIEWER: *Aha.*

HANS KLEINER: Also was die gemacht haben, hat dort der Sächsichte [?], der Bund gemacht.

INTERVIEWER: *Aha, aha.*

HANS KLEINER: Görlitz, Bautzen ... Görlitz , Bautzen, Zittau, Lauban und Kamenz waren die Sächsichte [?].

INTERVIEWER: *Aha.*

HANS KLEINER: Die haben ein Staat im Staate gebildet. Mit eigener Armee und was, und die waren mit den Wartenbergern ins Gehege gekommen. Und zwar haben die Wartenberger Zölle erhoben, von denen die gesagt hat, die ... die sind ungerecht, die zahlen wir nicht.

INTERVIEWER: *Aha.*

HANS KLEINER: Und daraus hat sich eine mehrjährige Fehde entwickelt und im Zuge dieser Fehde haben die Sächsichte [?] da dann die Burg in Kamnitz [Česká Kamenice; Tschechien] kaputt geschossen.

INTERVIEWER: *Mhhh*

HANS KLEINER: So daß sie nicht mehr bewohnbar war!

INTERVIEWER: *Ja, ja. Mhhh, mhhh.*

HANS KLEINER: Wir hatten ja noch eine zweite Burg, Friedewald, etwas außerhalb in Richtung Warnsdorf [Warnsdorf; Tschechien], vier oder fünf Kilometer, das war so 'ne hölzerne und die haben die Säkschtede [?] in Brand geschossen. Von der gegenüberliegenden Höhe haben sie Brandpfeile geschossen.

INTERVIEWER: *Mhhh.*

HANS KLEINER: Man konnte ja mit Pfeil und Bogen gewaltige Strecken überwinden, das ist heute gar nicht mehr bekannt.

INTERVIEWER: *Mhhh.*

HANS KLEINER: Interessant ist ja, daß der Hundertjährige Krieg entschieden worden ist durch den englischen Langbogen.

INTERVIEWER: *Mhhh.*

HANS KLEINER: Die waren aus Eibenholz.

INTERVIEWER: *Mhhh, ja, ja.*

HANS KLEINER: Mehrfach verleimt.

INTERVIEWER: *Mhhh.*

HANS KLEINER: Hab Aufsatz darüber geschrieben, schick ich Ihnen, und zwar jetzt nicht in Bezug auf, hätt' ich machen können, Heimatkunde und zwar in Bezug auf die Rhön weil es hier einen Ebengarten gibt.

INTERVIEWER: *Mhhh.*

HANS KLEINER: Und da haben wir herum gefaselt - Lustgarten des Adeligen, alles Blödsinn!

INTERVIEWER: *Mhhh.*

HANS KLEINER: Des haben die Schullehrer erfunden, die von der Geschichte keine Ahnung hatten, aber brave Leute waren, ja. Und Tatsache war, die Eibe war nachwachsendes Rüstungsprodukt.

INTERVIEWER: *Mhhh.*

HANS KLEINER: Und die englischen Agenten haben die Eiben aufgekauft bis ins Baltikum.

INTERVIEWER: *Ach was - aha.*

HANS KLEINER: Und die wurden in hauchfeine Scheiben geschnitten, und die wurden dann mit Pflanzenleim verklebt und das ergab eine Elastizität von unglaublicher Wirkung.

INTERVIEWER: *Mhhh.*

HANS KLEINER: Jetzt hab ich vergessen, wieviel Kilogramm Gewicht so ein Bogenzug entwickeln konnte - also ganz enorm ... es fällt mir im Moment nicht ein. Aber in meinem Aufsatz steht's drin.

INTERVIEWER: *Mhhh, mhhh.*

HANS KLEINER: Und man konnte dann, die waren übergroß, die mußte der Schütze mit dem Fuß am Boden fixieren, mit dem Arm dann ... und dann konnte er.

INTERVIEWER: *Mhhh, mhhh.*

HANS KLEINER: Und die haben eine enorme Reichweite gehabt - die Geschosse und die [?], die Pfeile waren entsprechend groß, weil ja auch die Bogen groß waren.

INTERVIEWER: *Mhhh, mhhh.*

HANS KLEINER: Und da hat man die Pfeilspitzen mit Pech und Schwefel besetzt und zwar mit einer Harzlösung, so daß der Schwefel unten drunter war, und wenn das einschlug und das brennende Harz dann den Schwefel erreicht hat, war's so ein Brand der nicht mehr zu löschen.

INTERVIEWER: *Mhhh, mhhh.*

HANS KLEINER: Schwefel schmilzt ja, wenn er brennt.

INTERVIEWER: *Mhhh.*

HANS KLEINER: Früher hat man wenn man irgendwelche Eisenteile in Sandstein befestigen wollte, da hatte man noch nicht Dübel, da hat man sie eingeschweifelt.

INTERVIEWER: *Mhhh.*

HANS KLEINER: Hat Schwefel angezündet, der ist hineingetropt, wurde hart und das [?] hat gesessen.

INTERVIEWER: *Aha.*

HANS KLEINER: Das - das ist alles was ich von alten Handwerkern von daheim noch weiß.

INTERVIEWER: *Mhhh, mhhh. Also des hat man da in den Sandsteinfelsen*

HANS KLEINER: Weiß kein Mensch mehr heute.

INTERVIEWER: *Mhhh, mhhh.*

HANS KLEINER: Dübel hat's damals nicht gegeben.

INTERVIEWER: *Ja.*

HANS KLEINER: Wurde eingeschweifelt.

INTERVIEWER: Ja.

HANS KLEINER: Hat bombensicher gehalten.

INTERVIEWER: Ja. Toll. Und welche Alten, oder wie sind Sie an alte Handwerker gekommen, also hier oder schon zu Hause?

HANS KLEINER: Ja, in so einem kleinen Kaff wo ich aufgewachsen bin - ich bin ja nicht in Böhmisches Kamnitz [Česká Kamenice; Tschechien] geboren, sondern in der Mitte zwischen Schönau [Loučky; Tschechien], der Glasstadt und Böhmisches Kamnitz [Česká Kamenice; Tschechien].

INTERVIEWER: Mhhh, mhhh.

HANS KLEINER: Wir zählten uns zu ... Schönau [Loučky; Tschechien] gehörten politisch leider Gottes zu Kamnitz [Česká Kamenice; Tschechien].

INTERVIEWER: Mhhh.

HANS KLEINER: Mußten nach Kamnitz [Česká Kamenice; Tschechien] in die Schule gehen. War ärgerlich.

INTERVIEWER: Wieso leider Gottes?

HANS KLEINER: Die Freunde gingen nach Schönau [Loučky; Tschechien]. Wir wußten nicht was wir da zu tun hätten.

INTERVIEWER: Ja, ja.

HANS KLEINER: Entsprechend war unsere Einstellung, hatte ich Ihnen den Aufsatz geschickt „Folgeschwere Biologiestunde“?

INTERVIEWER: Ne.

HANS KLEINER: Es war also ... diese elf Häuser wo ich geboren wurde, das war die so genannte neue Welt.

INTERVIEWER: Mhhh.

HANS KLEINER: Wie oft Neuansiedlungen neue Welt genannt worden sind.

INTERVIEWER: Mhhh, mhhh.

HANS KLEINER: Und da hatten wir Biologiestunde und der Anton Kessler der hat doziert, weil wir g'rad die Primaten hatten, es gibt Affen aus der neuen und die Sitzenbleiber die skandierten gleich aus der neuen Welt und zeigten mit den Fingern auf uns, worauf wir natürlich furchtbar aufgeregt denen sofort angekündigt haben, daß das Folgen hat. Und das hatte es auch - wir haben sie abgepaßt, haben sie fürchterlich geprügelt und damit die Sache zu einem Abschluß kam, in die Abflussrinne des Pissoirs neben der Kirche geschmissen.

INTERVIEWER: Haha, haha ...

HANS KLEINER: Tja, Kinder sind grausam.

INTERVIEWER: *Haha, haha Und war dann die Szene beendet oder gab's dann 'ne Rache?*

HANS KLEINER: Ja, dann haben sie Ruh gegeben.

INTERVIEWER: *Dann haben sie Ruh gegeben, a ja, mhhh ...*

HANS KLEINER: Ach ja nun kommt noch dazu - das waren die weichesten Stadtkinder.

INTERVIEWER: *Haha, haha ...*

HANS KLEINER: Und wir waren allein schon durch diese Stund' eine Stunde Schulweg, wir waren stark.

INTERVIEWER: *Ja, ja, ja, aha.*

HANS KLEINER: Wir mußten ja in der Landwirtschaft mithelfen.

INTERVIEWER: *Ja. Hatten Ihre Eltern 'ne Landwirtschaft?*

HANS KLEINER: Nein, aber wenn ich nicht einsam sein, mein Vater war Beamter, wenn ich nicht einsam sein wollte, mußte ich mit meinem Nachbarsjungen aufs Feld.

INTERVIEWER: *Mhhh. Ah ja. Klar, mhhh.*

HANS KLEINER: Und da könnte ich abends ein Ei oder was [?], tagsüber die [?] die Arbeitsleute auch.

INTERVIEWER: *Mhhh, mhhh.*

HANS KLEINER: Also meine Kindheit war freiwillige Schwerstarbeit.

INTERVIEWER: *Ja.*

HANS KLEINER: Und dementsprechend waren wir natürlich auch stark wie die Stiere.

INTERVIEWER: *Ja.*

HANS KLEINER: Und haben und auch so benommen.

INTERVIEWER: *Haha ...*

HANS KLEINER: Und die Stadtkinder waren für uns Abschaum.

INTERVIEWER: *Ja. Also die Böhmisches Kamnitzer [Česká Kamenice; Tschechien] waren die Stadtkinder ... aha, mhhh.*

HANS KLEINER: Ja, ja, ja, ja. Nur hatten die auch zusätzlich noch einen schlechten Ruf in der Gegend, einer Sage wegen. Da waren auch Zwerge, ähnlich den Heinzelmännchen von Köln die nur Gutes getan haben und ein eifersüchtiger Schuster Langhans, Langhans hat er geheißen. Der, wenn man garstig zu dem Nachbarn war, dem haben sie nicht geholfen. Daraufhin ist er gegangen und hat ihre

Braupfanne mit Exkrementen versaut. Und darauf hin hießen die Kamnitzer landauf, landab in der Umgebung von Kamnitz [Česká Kamenice] nur die Kamnitzer Pfannenscheißer.

INTERVIEWER: *Ha, ha, ha!*

HANS KLEINER: So war das. Und das haben wir und natürlich auch nicht zweimal sagen lassen und haben das auch zur Maß oder zur Richtschnur unserer Maßnahmen gemacht.

INTERVIEWER: *Ha, ha, ha!*

HANS KLEINER: So entstehen lokale Kriege.

INTERVIEWER: *Ja, aber wirklich. Und Sie waren die Affen aus der neuen Welt.*

HANS KLEINER: Bitte?

INTERVIEWER: *Und sie waren die Affen aus der neuen Welt?*

HANS KLEINER: Ja.

INTERVIEWER: *Ja.*

HANS KLEINER: Ja

INTERVIEWER: *Ja, ja, mh.*

HANS KLEINER: Nur weil eben diese Klassifizierung in der Biologie lacht

INTERVIEWER: *Ja, ja, ja, aha, ja. Mh, na ja, und Sie haben dann also als Kind praktisch schon bei den, auch bei den Handwerkern zugeschaut was und wie sie das gemacht haben.*

HANS KLEINER: Ja wie sie, abgeschaut. Weil da war ja auch, in jedem Haus war irgend einer der was mit Glas gemacht hat, gemalt oder geschliffen, gekugelt.

INTERVIEWER: *Mh.*

HANS KLEINER: Und beim Glasmaler Rösler bin ich am liebsten gewesen.

INTERVIEWER: *Mh.*

HANS KLEINER: Da durfte ich nämlich altes Zeichenpapier mit Firnis einstreichen.

INTERVIEWER: *Aha.*

HANS KLEINER: Das gab dann Schablonenpapier. Das wurde bezeichnet mit einem Muster das aufs Glas übertragen war, mit feinen Nadeln gestochen und dann hat er mit Holzkohlenbeutel das abgetupft und da war auf dem Glas die Spur zu sehen, da konnte er malen. Das war also notwendig, wenn meinetwegen Seriensachen gemacht wurden, weil Eins wie das Andere sein mußte - sonst haben die freihändig gearbeitet.

INTERVIEWER: *Ja, mh, mh.*

HANS KLEINER: Und das durfte ich machen. Ich durfte also Schablonenpapier herstellen, so richtig mich einsauen dabei.

INTERVIEWER: *Wieso einsauen?*

HANS KLEINER: Und ich durfte auch, auch mit dem Kohlbeutel umgehen, ich durfte auch Glas malen. So einfache Sachen. Irgendein vorgepunktetes Herz rot ausmalen, das war kein Problem.

INTERVIEWER: *Ja, ja, mh.*

HANS KLEINER: Das waren Erlebnisse.

INTERVIEWER: *Ja und wie hat des funktioniert mit dem, also wenn Sie sagen, sie haben sich da einsauen dürfen, a mit was macht man mit den Schablonen, also wie funktioniert des?*

HANS KLEINER: Meine Mutter war nicht - war keine ‚Feine‘. Das hatte Folgen.

INTERVIEWER: *Ha, ha, ha!*

HANS KLEINER: Ha, ha, ha!

INTERVIEWER: *Aber wie muß man sich des vorstellen, wenn Sie des Schablonenpapier gemacht haben?*

HANS KLEINER: Ja.

INTERVIEWER: *Können Sie des mal beschreiben?*

HANS KLEINER: Ja, furchtbar einfach. Zeichenpapier mit Firnis.

INTERVIEWER: *Ja, also Firnis ist ja flüssig, oder?*

HANS KLEINER: Also abgestandenes Leinenöl, vergorenes Leinenöl eingestrichen, das verharzt und das ist dann feuchtigkeitsabweisend und man kann mal auch an der Wand mit a Leinfarben schablonieren. Und der also mit Holzkohlebeuteln, da gab's keine Gefahr, daß was verwischt wurde, also gezeichnet mit Nadeln, Loch an Loch, und da wurde das abgepunktet mit Holzkohle und auf dem Papier hat man, auf dem Glas hat man's wieder gefunden.

INTERVIEWER: *Und die Holzkohle, a das hat auf dem Glas gehaftet.*

HANS KLEINER: Hama selber gemacht.

INTERVIEWER: *Ja und die hat, des hat auf dem Glas gehaftet.*

HANS KLEINER: Ja die ham 'er fein gestampft mi'm Mörser, an Mirschel.

INTERVIEWER: *An Mirschel - aha, a ja!*

HANS KLEINER: Ja und auch sonst und der andere Nachbar, der war Einbohrer, der hat also für Karaffen die Stöpsel geschliffen und zwar auch in den Flaschenhals

dann geschliffen. Das hält ja, is wasserdicht durch den Schliff. Da hab ich auch gern zu ..., aber da durfte ich nicht mitmachen. Das war auch von der Körpergröße her nicht möglich, da mußte man so hoch sitzen auf am Bock und die schweren Karaffen immer an [?] halten [?], körperlich schwere Arbeit. Überhaupt die Glasschleiferei körperlich eine wahnsinnig schwere Arbeit ja war, weil sie ja alles haben hochhalten so 'ne schwere Vase.

INTERVIEWER: *Ja, mh, mh, ja, mh.*

HANS KLEINER: So, fragen Sie.

INTERVIEWER: *A es gab also 'ne Glas - Glashütte gab's aber nicht in dem Bestand, oder?*

HANS KLEINER: Ja, Glashütten hatten wir in der Nachbarschaft überall. Und ich hatte einen Onkel, der war neun Jahre älter als ich, und der hatte als Lehrling angefangen in der Glashütte. Und da bin ich hin, da durfte ich halt mal blasen natürlich, alles durfte ich, ja. Das war höchst interessant, und ich weiß also wie Glas gemacht wird - also theoretisch kann ich's heute noch - aber es läßt mich ja keiner.

INTERVIEWER: *A ja, wo auch gell ...*

HANS KLEINER: Ja. Auch mit den Formen und den Modeln, ich hab auch noch eine Model mitgebracht für Glaskugeln. Die will ich mal den Nördlingern schenken. Für das angebliche Sudetendeutsche Museum – ne, da geb ich nichts hin. Bis das kommt, sind die Exponate beim Teufel.

INTERVIEWER: *A ja, des will ich nicht.*

HANS KLEINER: Ich weiß es nicht.

INTERVIEWER: *Ja. Es ist jetzt ein neues Depot angeschafft worden vor am dreiviertel Jahr, wurde eingerichtet, also des ist jetzt ein großes Depot nicht mehr so [?] wie eine Kaserne und der neue Chef der Stiftung der Dr. Singbartl bemüht sich jetzt sehr drum, also man muß halt jetzt sehen und vielleicht mit der ... vielleicht, wer weiß.*

HANS KLEINER: Das war ja auch der Beweggrund weshalb ich dafür gesorgt habe, daß a Archiv und Bibliothek von der Heimat von den [?] Bodenbacher die Stadt Nördlingen gegangen ist. Das Zeug liegt dort ewig in Depots und hier ist es zur Verfügung und vor allem nach den Regeln öffentlicher Museen und Bibliotheken. Und das find ich gut. Und es kostet uns nichts.

INTERVIEWER: *Ja, ja, mh, a ja freilich, mh.*

HANS KLEINER: Es war nicht einfach das durch zu setzen. Es sei das - des bleibt bei uns oder so. Wenn sie tot sind, wer ist da, wer kümmert sich dann?

INTERVIEWER: *Ja. Oi jetzt aber!*

HANS KLEINER: Oi joi joi, das gießt aber. So jetzt sind mer also der Schule entwachsen, ja.

INTERVIEWER: *Der Schule entwachsen, genau. Sie haben gesagt Ihr Vater war Beamter. Sie haben*

HANS KLEINER: Mein Vater war a, ja. Wie sich's gehörte für alle Sozialdemokraten und Gewerkschaftler war er Krankenkassenbeamter. Ja darüber ist an sich nicht viel zu sagen.

INTERVIEWER: *Jetzt war, waren Ihre Groß war Ihr Großvater auch schon Sozialdemokrat?*

HANS KLEINER: Bitte?

INTERVIEWER: *War Ihr Großvater auch schon Sozialdemokrat?*

HANS KLEINER: Ja, los von Rom, noch viel mehr, der war Freidenker, großer Freidenker und Sozialdemokrat natürlich. Das ist Tradition. Mein Großvater war aber kein Beamter, mein Großvater war Papiermüller.

INTERVIEWER: *Papiermüller?*

HANS KLEINER: Stammt ja, war ein in der Steiermark geborener Tscheche, Karel Metschel.

INTERVIEWER: *Ja Wahnsinn!*

HANS KLEINER: Und das wurde dann germanisiert in Metzel - mit "tz" - und weil man damals Papiertechniken noch nicht auf 'ner Fachhochschule erlernte, sondern nur in der Praxis. Da haben die Papierleute ständig die Arbeitsplätze gewechselt. So war er bald mal, was weiß ich, in der Steiermark, bald mal im Salzburgischen, im Salzkammergut, Lending, is 'ne große Papierfabrik, wo er war. Dann is er nach Sachsen gegangen, Heidewalde bei Zittau und fuhr da dann nach Böhmischem Kamnitz [Česká Kamenice; Tschechien], dummerweise. Ich mein' Zittau war - Heidewalde war schon ein Fehler.

INTERVIEWER: *Also Sie hätten lieber Salzburg gehabt.*

HANS KLEINER: Verzeih ich ihm nie!

INTERVIEWER: *Haben Sie nicht vorhin g'sagt, daß Ihr Vater im Altvater[gebirge] [Hrubý Jeseník; Tschechien] geboren ist?*

HANS KLEINER: Ja.

INTERVIEWER: *Da is ja auch 'ne - da gibt's ja heute noch 'ne Papiermühle, gell?*

HANS KLEINER: Ja ich bin dort gewesen, das Geburtshaus steht noch, da wohnen Tschechen die benutzen das als Ferienhaus, die kommen aus Olmütz [Olomouc; Tschechien]. Ja sonst die Kirche is Intakt. Des Schloß, Lichtensteinische Schloß, 'ne riesige Anlage, eine traurige Ruine. Die Fürsten wolln's gar nicht wieder haben. Sie hätten's ihnen gern geschenkt. Tja - mein Vater war dann a im Ersten Weltkrieg Armeeflieger. So, ich weiß es nicht was, was man sonst noch dazu sagen könnte.

INTERVIEWER: Also mich würd' interessieren, also was Sie auch für Erinnerungen haben, jetzt a wie des war eben als Sozialdemokrat erst mal in der ersten tschechischen ...

HANS KLEINER: Ja, na ja, nun a, die waren in der [?] Tradition. [Ferdinand] Lassalle war für die der Pontifex Maximus. War ja ein kluger Mann.

INTERVIEWER: Und was heißt des konkret?

HANS KLEINER: Bismarck, hat sich der mit ihm unterhalten hat immer gesagt es gibt kaum ein geistreicheren Plauderer als Lassalle. Obwohl er natürlich auch sehr eiskalt plaudern konnte. Und die sozialistischen Theorien ja die waren damals weit verbreitet, es gab ja auch Arbeiterbildungsvereine. Und die haben ja nicht nur allgemeines und neutrales Wissen vermittelt, in erster Linie ging es ja darum sie sollten ja Sozialismus begreifen. Daß das natürlich nicht allein seligmachend is, das konnten die nicht ahnen. Die waren gläubig - und glauben heißt nicht wissen. Kann ich für mich auch in Anspruch nehmen. Ich hatte in meiner Jugend kommunistische Tendenzen. Tja, aber die haben sich verflüchtigt. Und nach dem Kriege, da hab ich mich nicht entschließen können Politik zu machen. Nachdem ich gesehen habe, daß die alten Nazis alle wieder da waren, hab ich g'sagt: Was will ich denn bei denen. Das hat mich, das war die größte Enttäuschung meines Lebens. Aber nicht nur auf Bundesgebiet, bis hier unten so, örtlich noch schlimmer. Und da hat der alte Ortsgruppenleiter hier immer noch hofgehalten am Stammtisch. Was hab ich da zu suchen?

INTERVIEWER: Ja, ja.

HANS KLEINER: Na, na die haben zwar nicht gewußt wie oder was, aber irgendwie war ich doch sehr schnell in Geruch geraten anders zu sein.

INTERVIEWER: Und wie war des dann damals noch - also 1938, 1939?

HANS KLEINER: Ja das war weniger erfreulich. Ende, also 1938 war der zweiten a 1939 am 21. Mai war die erste Mobilisierung der Tschechoslowakei. Und da wurden also Leute – schade - aufgeboten um Schanz und Sperranlagen zu schaufeln im Grenzgebiet. Meine Mitschüler beispielsweise auch - und ich nicht. Mich hat man ins Büro geholt von der Staatspolizei. So was, sehr schädlich.

INTERVIEWER: Und wieso hat man Sie da ins Büro geholt?

HANS KLEINER: Persönliche Freundschaft mit dem Oberpolizisten. Der war ein relativ junger Mann, ein Jurist, wir verstanden uns gut, er war ein Romantiker, ich auch. Wir sind bei Mondschein auf den Schloßberg gestiegen und ich habe Eichendorf zitiert. Er hat tschechische Romantiker zitiert.

INTERVIEWER: Na wunderbar.

HANS KLEINER: Ja, er konnte sehr gut deutsch auch. Mein Tschechisch na ja, es war brauchbar, wenn auch nicht vollendet. Ja, ja. Und des, ich konnte also nichts mehr werden. Ich war sechs Jahre Soldat, war fünf ein halb Jahre Obergefreiter und sind dann gnadenhalber zum Schluß noch Unteroffizier geworden. Und es hat mich verdrossen. Die ganzen Jahre und zwar ging's mir nicht um Lametta und Rang. Es ging mir ums Geld. Man hat von mir eine enorme Arbeitsleistung verlangt, und meine

Büroarbeit kann ja auch viel wert sein. Und für die normalerweise eben mit seiner entsprechenden Vorbildung benutzt wurde; wegen mir konnte man also die, die kompliziertesten Fremdwörter diktieren, das hat funktioniert. Und ich kriegte nur das lächerliche Gehalt eines Obergefreiten, das waren 70 oder 90 Mark im Monat. Also praktisch nichts.

INTERVIEWER: *Ja, also a - Sie mußten aber da nicht an die Front oder, oder?*

HANS KLEINER: Bitte?

INTERVIEWER: *Waren Sie dann gar nicht an der Front, oder was?*

HANS KLEINER: Ja und ...

INTERVIEWER: *Und haben da in der Schreibstube gearbeitet?*

HANS KLEINER: Ja ich war Bürosoldat.

INTERVIEWER: *Bürosoldat?*

HANS KLEINER: Ich hatte das Glück und Unglück. Mit 39 am Westwall mit 'ner Hepatitis zu infizieren. Und war also nicht mehr frontverwendungsfähig. Ich sollte aus der Wehrmacht entlassen werden aber da haben die gleich gesagt auf Anregung der heimatlichen Nazis, den behalt mer lieber. Worauf sich das hinterher vielleicht auch als Schutz erwiesen hat. Ich hab nicht an die Front gemußt, das war gut, ja. Aber ich hab leisten müssen, enorm. Nicht von wegen 8 Stunden Tag, na ja. Ja und als der Krieg aus war, da war ich ungelernter Arbeiter. Hab ein bißchen bei den Amis rumgedolmetscht, ja das ging so vielleicht ein halbes Jahr bis ein Jahr und dann 47 bin ich Justizbeamter geworden. Und hab also diese Ausbildung durchgemacht, die ich Ihnen, von der ich Ihnen erzählt habe, das war's.

INTERVIEWER: *Und a wo haben Sie's Kriegsende erlebt?*

HANS KLEINER: Bitte?

INTERVIEWER: *Wo haben Sie 's Kriegsende erlebt?*

HANS KLEINER: In Halle an der Saale.

INTERVIEWER: *In Halle, mh, mh.*

HANS KLEINER: Und ich war dort dann nach Kriegsende bei den Amerikanern sehr gefragt weil ich ein paar Sprachen oder wenigstens mit vielen Leuten mich verständigen konnte, so muß man sagen und da haben die mich mitgenommen in alle Lager in denen man die Displaced Persons, also die Ausländer konzentriert hatte. Ich konnte mich mit dem Polen [?] ich konnte mich mit dem Tschechen gut, mit den Russen nicht. Da ist der Unterschied einfach zu groß, also auch mit den Slowenen konnte ich, mit den Kroaten schlechter, mit Polen radebrechen. Also das ist mir gut bekommen. Hab gelebt wie Gott in Frankreich, ja. Ja trotzdem eines Tages ich mer g'sagt muß ja ins Leben. Und da hab ich mich still verabschiedet. Und da bin ich nach Franken gekommen, zum Glück.

INTERVIEWER: *Und des war Zufall?*

HANS KLEINER: Bitte?

INTERVIEWER: *Des war Zufall, daß Sie hierhergekommen sind?*

HANS KLEINER: Nein, das war kein Zufall. Ich hatte einen Soldaten kennengelernt, der hatte in so 'nem Paket alte Postkarten, abgegriffene Ansichtskarten. Von Franken und den Rhön. Hab ich g'sasgt, das ist schön, da möchte ich mal hin. Das möchte ich mir mal angucken. Und ich hab den Idioten nicht wieder gefunden. Er hatte mir die Adresse gegeben, dann sagt er, wiss' ma nicht wo er is, bin hin. Aber ich hab das ja eben vorgeschrieben, geb ich Ihnen mit.

INTERVIEWER: *Ja, ja. Also des ist, des wie Sie Gersfeld [LK Fulda] entdeckt haben.*

HANS KLEINER: Bitte?

INTERVIEWER: *Wie Sie Ihre neue Heimat sozusagen entdeckt haben.*

HANS KLEINER: Das ist Bischofsheim [LK Rhön-Grabfeld] das ich beschrieben habe. Ich hätte liebend gerne in Bischofsheim gewohnt. Des is mir nie gelungen und die Umstände waren immer anders, ja. Trotzdem es vergeht keine Woche in der ich nicht träum, daß ich in Bischofsheim war.

INTERVIEWER: *Ehrlich?*

HANS KLEINER: Sie fahren ja nachher durch, nein Sie fahren auch vorbei.

INTERVIEWER: *Wo liegt des, in welcher Richtung?*

HANS KLEINER: Bad Neustadt [LK Rhön-Grabfeld].

INTERVIEWER: *Bad Neustadt. Gut die Richtung fahr ich ja.*

HANS KLEINER: Ja, des is hier 10 km. Früher bin ich zu Fuß hingerannt. Es war einfach eine so liebe kleine Stadt, is viel Dummes passiert. Kaputt modernisiert und dergleichen aber es steht alles drin.

INTERVIEWER: *Ja, ja, mh, ja schön, danke ja, mh gut. Ja.*

HANS KLEINER: Ja und dann hab ich natürlich, nachdem ich hier fremd war, alles wissen wollen. Die Eingeborenen, das hatte ich sehr bald mitbekommen, die haben weniger gewußt als ich nach ein paar Wochen. Und dann hat sich's ergeben, daß ich also derjenige war, der es besser wußte. Ohne Besserwisser sein zu wollen, ja. Hab einfach gründlicher an den Quellen gesaugt, ja. Und des hat mich fasziniert, mich nicht losgelassen. Franken ist ein wunderbares Land, die Geschichte Frankens die ist nicht immer gut gewesen, aber wo war Geschichte schon gut. Das ist ne andere Sache. Schlimm waren natürlich auch a die Hexenprozesse, die die Glaubensunterschiede, ach na des ist alles so tragische Sachen. Sehen Sie Gersfeld ist kathol..., is a evangelisch, Bischofsheim ist katholisch. Was das schon für Unterschiede schafft. Die haben nicht hin und her geheiratet, das ging nicht. Erst nach dem Krieg ging das.

INTERVIEWER: *Und auch erst nach 'ner Weile, oder ganz am Anfang*

HANS KLEINER: Ja, jetzt schleift sich das ab, ja. Na ja. Ja und Franken zunächst hab ich in Bad Neustadt gewohnt, da bin, das war die erste Anlaufstation nach dem ich diesen einen Tag in Bischofsheim hatte, da hab ich gewohnt anderthalb Jahr, war sehr, sehr glücklich dort, eine schöne Stadt. Die Leute, die Lebensart, die Fränkische Lebensart, herrlich, ja. Selbst in schlechten Zeiten, da ist man abends ins Wirtshaus gegangen, ich auch, ja. Und da wurde unterhalten, ich hab viel gelernt dabei, da wurde gesungen. Dann interessanter Weise einer aus Reichenberg [Liberec] war da, der hat gesungen und der konnte die Hawaii-Gitarre ohne Instrumente nachahmen.

INTERVIEWER: *Was ist des?*

HANS KLEINER: Ja, solche Talente gab es da. Ein anderer, wir haben Cabaret gemacht aus dem Stegreif, also aus, es war eine ungemein kreative Zeit. Und was für interessante Leute da waren. Da waren Universitätsprofessoren, da waren Wissenschaftler vom Max-Planck-Institut, das teilweise in Fladungen [LK Rhön-Grabfeld] ausgelagert war, also es war eine wundervolle Zeit. Und ich habe heute noch Freunde von damals, aber es werden halt auch immer weniger. Und nachdem, ich hatte mich in Bayern natürlich bei der Justiz beworben oder bei der Polizei. Und dann, nachdem ich nichts hörte bin ich nach München gefahren, ins Justizministerium und da haben die mir unumwunden gesagt, wir müssen erst unsere bayerischen Interessenten berücksichtigen, na ja. Tiefer kann man nicht abstürzen. Dann hab ich's in Hessen versucht und die hatten diese Bedenken nicht. Und deshalb bin ich nach Hessen gekommen. Unglückseligerweise, hab mich hier nie wohl gefühlt. Die Hessen, das ist eine echte Völkergrenze hier die Rhön, ein völlig anderer Menschenschlag. Und zwar sagen die Franken, wir sind freie Menschen, drüben das sind ‚Knächte‘. Das charakterisiert's, ja. Und ja nun, wenn ich auch hier gewohnt habe, mein Herz ist drüben geblieben, auf der anderen Seite. Also man sagt ja immer ich sei ein Franke der, der in Hessen wohnt.

INTERVIEWER: *Aber dann noch in Nordböhmen.*

HANS KLEINER: Ja, ja. Fränkische Art, Fränkische Kultur ist für mich das Schönste, das man sich auf Erden wünschen kann, Fränkische Lebensart, ja. Nichts so tragisch nehmen. Das allein schon, es ist nicht alles hoffnungslos. Es sieht oft so aus, ich mein ich habe auch tiefe Depressionen hinter mich gebracht, ja, ja, na ja. Aber, irgendwie geht es weiter und wenn man will und jetzt kommt's: Ich halte mich für einen Willensmenschen der seinen Willen nicht anderen aufzwingt, sondern nur sich selber. Mein eiserner Wille hat mich bisher noch immer aus Situationen befreit, die aussichtslos waren. Gesundheitlich, ich sag ja, 30 Jahre lang Hepatitis, mit eisernem Willen hab ich s überwunden, ja. Beispiel, 20 Jahre kein Alkohol und ich hoffe auch daß ich s diesmal wieder schaffe, ich bemühe mich, gebe nicht nach. Dazu kommt noch eins, Fränkische Kultur. Das Kloster Fulda, von dem an sich alle Kultivierung hier weit und breit ausgegangen ist oder dann auch von Würzburg natürlich, hat aber nachher sich als eine kulturelle Bremse entwickelt. Man mußte nach fuldischer Art, katholisch sein. Und das war nicht immer gut. Und ich war doch böhmisch, nicht katholisch, böhmisch-katholisch - obwohl ich weder noch bin - aber ja böhmisch-katholisch paßt so ungefähr. Is ja nicht so, daß ich ungläubig wäre. Mein Vater war Freidenker. Hat aber bestimmt, du gehst in katholischen Religionsunterricht, denn wer will dir sonst beibringen was gut und böse ist. Bin dankbar dafür, habe viel gelernt, is mir gut bekommen, möchte es nicht missen. Also ich mein, insofern war

auch der Freidenker und Sozialdemokrat in der Seele überall ein Mensch, na ja. Ja, was wollen Sie noch wissen? Ich habe mein Herz vor Ihnen ausgebreitet.

INTERVIEWER: *Na ja, das ganze Herz ist des noch nicht. Was Sie hier noch geschrieben hatten, a daß Sie dann no schon vor der Wende für diese Zeitschrift; Sie haben hier für diese Zeitschrift, Kultur und Geschichte Thüringens geschrieben.*

HANS KLEINER: Ja die haben Sie hier drin diese Hefte, ja, ja.

INTERVIEWER: *Ja und Sie schreiben dann a die Zeitschrift der gefürchteten Thüringer. Was heißt denn die gefürchteten Thüringer? Oder der geflüchteten Thüringer oder was, geflüchtete?*

HANS KLEINER: Der geflüchteten ...!

INTERVIEWER: *Ja o.k., dann tu ich des l. Ich hab natürlich gefürchtet, nein, nein ich hab des falsch gelesen, der geflüchteten o.k. ja, na ja.*

HANS KLEINER: Das is wenn man selber tippen muß.

INTERVIEWER: *Und wie is es Ihnen denn gelungen, diese a also Staatskapelle Dresden Gewandhaus, Orchester und so weiter auch hierher zu bringen, vor der Wende?*

HANS KLEINER: Furchtbar einfach. Ich bin mal hingefahren. Und hab da versucht, Kontakt aufzunehmen, zuerst mit einem Konzertmeister, na und dann bin ich also bis in die höchsten Höhen vorgedrungen und bei den Leipzigern auch, Masur, Masur war mir sehr gewogen, war ja Ehrengast zur Einweihung des neuen Gewandhaus, ich meine, das war doch Höhepunkt in meinem Leben, ja. Die, die DDR-Soldaten haben stramm gestanden. Das hat mich gefreut. Denn die haben mich auch oft genug schikaniert. Es war, diese Grenzübergänge waren teilweise wirklich die unangenehmsten Erlebnisse, die habe die Taschen ausgefingert. Und da hatte ich ein Notizheftblock drin, da waren irgendwelche Notizen, fing der an die Notizen zu lesen, sag ich Sie das geht zu weit. Das sind höchst persönliche Notizen die gehen sie überhaupt nichts an. He, hat er gesagt, was sie über die Grenze bringen, geht uns alles an.

INTERVIEWER: *Wahnsinn, ja, ja.*

HANS KLEINER: Ja. Und vor allem die dümmlich dreiste Art, ungebildet. Man merkt also, den haben sie in der Uniform gestrickt ohne ausgebildet zu haben. Haben nur g'sagt, na kontrollier mal schön.

INTERVIEWER: *Ja, ne oder es war Absicht, ne daß solche Leute an der Grenze ...*

HANS KLEINER: Ja, ja, ja, die durften nicht intelligent sein.

INTERVIEWER: *Ja, ja genau.*

HANS KLEINER: Ich auch einmal eine Jugendfreundin besuchen wollen. Und die hatte sich gewünscht, da gab's einen Stoff Trevira, Trevira 2000, des das sind Erinnerungen, sagt Ihnen das was? Den hatte sie sich gewünscht. Und ich Idiot hab

den gekauft. Und da kam eine Zöllnerin, gelb vor Neid im Gesicht und wollte 300 DM Zoll haben für dieses Stücklein Stoff, das 25 Mark gekostet hatte.

INTERVIEWER: 300 Mark Zoll, ja Wahnsinn.

HANS KLEINER: Da hab ich g'sagt: Schmeißen sie s doch in Papierkorb. Sie haben's schon eingeführt! Also das, das ist, ich hab mich so beherrschen müssen. Da hab ich g'sagt, gut ich reise nicht ein ich geh zurück. Ich bin auch zurück gegangen, ja. Is unglaublich. Na ja sicher, ich meine der hat ja auch erst herum gestochen. Aber komisch ich hab die Frau gesehen, hab gewußt, es gibt Verdruß. Dann einmal, da hat in Sülzfeld [LK Schmalkalden-Meiningen], da war eine zweite Kontrolle mit 'ner Ampel, da hat der Soldat mich durchgewinkt obwohl die Ampel auf Rot stand. Ich hab große Bedenken gehabt, er hat g'sagt: Na komm, komm. Ich bin gefahren und hinterher hat er mir 10 Mark abgenommen, weil ich bei Rot über die Ampel gefahren bin. Und ich gucke in Meiningen beim Mittagessen auf die Quittung, 5 Mark. Na das war 'ne Freude für mich. Da bin ich abends bei der Rückfahrt hin und hab denen des quittiert, der mußte sich bei mir entschuldigen. Ich habe noch nie einen zerknirschteren Menschen gesehen wie den. Ich möchte nicht wissen was sie dem erzählt haben. Denn blamieren wollten sie sich ja auch nicht. Und dann hab ich g'sagt: Des erzähl ich auch einem Zeitungsmann. A ja also, wie gesagt hab viel Verdruss gehabt - aber sie haben auch stramm gestanden.

INTERVIEWER: Ja was wollt ich jetzt dann noch? Des hat sich schon geklärt. A, Sie haben auch Vorträge in Böhmischem Kamnitz [Česká Kamenice; Tschechien] gehalten?

HANS KLEINER: Ja ich habe. Es gab Zeiten da hab ich sieben Vorträge pro Woche gehalten. Da hat die Kasse geklingelt. Ja, selbst bei dem dürftigen Volkshochschulhonorar. Ich bin bis nach Westfalen gefahren, habe dort Volksschul-, Volkshochschulvorträge gehalten. Burgenkunde, Kunstgeschichte. Burgenkunde war sehr gefragt, ritterlicher Alltag oder Alltag auf 'ner Burg, das war also Thema das immer ging. Und damit bin ich auch immer gut angekommen. Dann Ritterantlitz haben sie am Plakat gesehen, da hab ich Ritterdenkmäler in den Rhön fotografiert. Und da waren erstaunlich schöne Bilder gelungen dabei. Na ja, was hab ich denn noch gemacht. Ach ich weiß es nicht.

INTERVIEWER: Also und Sie haben auch in Böhmischem Kamnitz [Česká Kamenice; Tschechien] dann Vorträge gehalten.

HANS KLEINER: Ja, da hab ich den Umgebildevortrag [?] gehalten.

INTERVIEWER: Wann sind Sie denn des erste mal wieder a nach Böhmischem Kamnitz [Česká Kamenice; Tschechien] gefahren?

HANS KLEINER: 1964. Damals wurde allgemein erlaubt, daß die Sudetendeutschen zu Besuchsreisen wieder kommen dürfen. Und da bin ich zu Ostern '64 also sofort als einer der Ersten gefahren. Das war, da hab ich auch meine alte Freundin wieder getroffen, hatte Ihnen ja schon erzählt, das war witterungsmäßig fürchterlich. Die Straßen wurden damals mit Kohlenruß abgestumpft, nicht mit Split. Die Autos haben ausgesehen, Windschutzscheibe schwarz, alles verdreckt es war ganz abscheulich. Na ja, aber ich war wieder daheim!

INTERVIEWER: Ja und wie war des dann für Sie?

HANS KLEINER: Und das war seelisch sehr aufregend. Bin an mein Geburtshaus gekommen in der neuen Welt und in der Stube meiner Großmutter brannte Licht. Das war bitter.

INTERVIEWER: *Ja, ja. Haben Sie geläut'; also haben Sie ...*

HANS KLEINER: Und keine Großmutter mehr ...

INTERVIEWER: *Keine Großmutter, ja.*

HANS KLEINER: Ja, aber dann ging es ab sofort wieder rational. Aber das war ein schlimmer Augenblick. Dann ...

INTERVIEWER: *Wann, wann waren Sie denn das letztmal a im Krieg zu Hause gewesen? Sie sind ja nach, nach Kriegsende nicht mehr*

HANS KLEINER: 45 im Februar. Da war ich auf 'ner Dienstreise und hab an Abstecher gemacht – verbotenerweise - von Dresden nach Kamnitz [Česká Kamenice; Tschechien], ja. Des waren auch schon, war schon Untergangsstimmung. Die Leute waren alle mutlos und ängstlich, andere wollten noch die Russen an der Oder aufhalten. Also die wollten Köln noch verteidigen.

INTERVIEWER: *Ja, des war dann schon nach der Bombardierung von Dresden, oder?*

HANS KLEINER: Des war kurz zuvor.

INTERVIEWER: *Davor.*

HANS KLEINER: Ja, wenige Tage zuvor, ja. Auf, ja auf der Rückfahrt nach Halle, ich war damals in Halle, in der Nacht war dann der Angriff auf Dresden. Ich bin durch Dresden, da mußte ich aussteigen, Dresden war vollgelagert mit Flüchtlingen. Alle Straßen, da war, man konnte kaum noch durch, Autos sowieso nicht mehr. Und da hab ich mer gedacht: Weg, weg, weg. Wenn hier etwas kommt wirst du tot getrampelt. Und dann bin ich gerannt wie ein Irrer und hab's geschafft, bin nach Dresden Neustadt gekommen und nach drei oder vier Dörfern außerhalb fuhr wieder ein Zug. Die Züge fahren ja schon lange nicht mehr durch. Und dann hab ich in 'ner Nacht diesen schrecklichen Feuerzauber aus der Ferne gesehen. Na ja, Dresden, wunderbar. So was muß ich Ihnen noch sagen?

INTERVIEWER: *Sie müssen gar nicht. A vielleicht könnten Sie noch mal von Ihrer Freundin da erzählen.*

HANS KLEINER: Bitte?

INTERVIEWER: *Von, vielleicht könnten Sie des noch mal von Ihrer Jugendfreundin erzählen.*

HANS KLEINER: Tja nun, das ist ja, die ist deswegen interessant, weil sie des Hauptproblem der Sudetendeutschen aufzeigt. Dieses nationale nebeneinander, das nationale gegeneinander das bis in die Familien gereicht hat. Es hat immer geheißen, wenn du 'ne Tschechin heiratest dann holst du dir den Hussitenkrieg ins Herz.

INTERVIEWER: *Ins Herz?*

HANS KLEINER: Böses Wort, ein ganz böses Wort. Ich hab so viel Doppelehen ge - a Quatsch - Mischehen gesehen, die durchaus normal waren. Und deutsche waren teilweise viel schlechter. Ja und in diesem Falle also, der Heinrich Hahn, war ein altgedient österreichischer Postoberoffizial, also umgerechnet würd' man sagen an Amtsrat oder so was, ja. Und der hatte also in zweiter Ehe 'ne Tschechin geheiratet. Aus erster Ehe war eine Tochter da, die war schon erwachsen zu der Zeit, war in Italien verheiratet, ganz italienisiert, ja und die Leni die war in meinem Alter. Wir sind uns begegnet wenn ich aus der neuen Welt nach Kamnitz [Česká Kamenice; Tschechien] in die Schule gegangen bin, ging sie von Kamnitz [Česká Kamenice; Tschechien] nach Schönau [Loučky; Tschechien] in die tschechische Bürgerschule. Und da hama auch mal 'n Wort gewechselt und dann fuhr sie mit uns nach Bodenbach in die Handelsakademie. Na ja, nun da war's unausbleiblich, alle waren in die Leni verliebt. Alle genau so aussichtslos wie ich. Denn die war im Verhältnis zu uns obwohl sie gleichaltrig war, eine fertige Frau. So ist das nun mal. Und für die waren wir grüne Jungen, die, na nicht sagen strebte, für die fing der Mann an beim Diplom-Ingenieur, beim Doktor so ungefähr. Na ja, aber es hat der Liebe keinen Abbruch getan. Wir waren auch viel beisammen, wir haben viel miteinander gelernt, wir sind auch mal gewandert. Also in aller Unschuld und Harmlosigkeit bis zum Ende. Aber wundervoll. Und es war mir unvorstellbar 'ne andere Frau zu heiraten. Und der Bruder, der war im deutschen Turnverein, der mich ja von vornherein verdächtigt und unangenehm. Ich war ja im Arbeiter Turnverein. ATuS, Arbeiter Turn- und Sportverein. Mit dem roten Gürtel. Aber wir haben uns gut verstanden. Trotz alledem.

INTERVIEWER: *Mit dem Bruder, also der Bruder war Deutscher nach dem Vater, die Brüder waren nach dem Vater ...?*

HANS KLEINER: Ja, ja, der Bruder war Deutscher, bis zur letzten Konsequenz war er Nazi. Nicht wild, aber ja, ja. Und die Leni war also Tschechin, ja nun mit der Leni hat mich über das a, diese Liebesbande hinweg sehr viel verbunden. Weil sie eben nicht deutsch war und a ich mein ich hab ja gesagt, mein Gott noch mal dein Großvater war an Tscheche und ich hab mich nie so recht als deu, Österreich ja, Österreicher war ich. Und in Österreich hat ja bis Schönau [Loučky] nationalisiert keine Rolle gespielt. Und interessant ist ja der Fürst Schwarzenberg hat in einem, wie der Junge sagt, für uns ist Nationalität unbekannt. Wir sind Europäer.

INTERVIEWER: *Europäer?*

HANS KLEINER: Der Adel is ein gesamteuropäischer Stand. Bin kein Adeliger, aber ich betrachte mich als österreichischer, als österreichischen Europäer dem's leider Gottes verwehrt worden is Österreicher zu werden. Ich wollte die zweite Staatsbürgerschaft haben, hab mit [Bruno] Kreisky korrespondiert, geht nicht.

INTERVIEWER: *War nichts zu machen. Also deutsch-österreichisch kann man nicht sein.*

HANS KLEINER: Geht nicht, man kann keine doppelte Staatsbürgerschaft haben. Da irgendwelche Staatsverträge, schließen das aus. Na ja, gut. Da konnt' so gut und die Leni, ja, so ein wunderbares Mädchen, hab viel von ihr gelernt. Sie, sie war sehr gut bürgerlich natürlich, Beamten Familie und wir haben musiziert miteinander, wir

haben gelesen miteinander und wenn ich gar nicht wußte, was ich machen sollte, dann bin ich halt gucken gegangen ob die Leni daheim is. Wenn sie nich' daheim wär dann bin ich halt bei der Mutter geblieben. Und dann konnte es geschehen, daß irgend an Ball war und die Leni hatte keinen Ballherren. Ja dann mußte ich. Da gab's überhaupt keinen Gedanken darüber, da bin ich eben eingesprungen, hab n Smoking angezogen und bin mit. Und dann nach dem Eröffnungswalzer, da war ich abgemeldet. Sie flog von einem Arm in den anderen und ich hab bei der Mama gesessen. Und hab' die Mama unterhalten. Und habe tschechisch gelernt von ihr. Ich habe nie getrauert, ich habe nie darunter gelitten, das war halt so, still ergeben.

INTERVIEWER: *Doch ergeben, ja.*

HANS KLEINER: So Gott will, ich halt still, tja.

INTERVIEWER: *Ja - und also die Leni haben Sie vorhin g'sagt, die hat dann da in Rabstein [Rabštejn] ...*

HANS KLEINER: Bitte noch mal langsam.

INTERVIEWER: *A die, sie hat dann in Rabstein gearbeitet.*

HANS KLEINER: Ja die hat dann, a nach am Anschluß war sie niemand mehr, und ich sag, und da hab ich auch etwas Abstand gesucht, was ich mir sehr vorwerfe und vorgeworfen habe aber die Sache is geklärt. Sie hat's mir nicht übelgenommen, sie hatte Verständnis dafür. Und weil man sie nicht faulenzen lassen wollte und Arbeitskräfte knapp waren, man ja auch sonst anders nationale Leute beschäftigt hat, da hat man sie geholt. Nachdem sie an der Handelsakademie gewesen is, dann is sie also dort sehr schnell in eine sehr einflußreiche Stelle gekommen. Und nach am Kriege dann, als sie als Kollaborateurin inhaftiert war, da hat'n Tscheche sie schnell geheiratet und dann wird man frei. Und das war natürlich auch keine Liebesheirat. Ich hab's nich' verstanden, aber bitte, in der Not frißt der Teufel Fliegen. Oder es gibt auch noch schlimmere – a - jetzt is Wort wieder weg.

INTERVIEWER: *Ja macht ja nichts, aber, na ja.*

HANS KLEINER: Ja, Kompromisse ein, ja, ja.

INTERVIEWER: *Ja und was?*

HANS KLEINER: Ja und dieser, dieser osierte [?] Sohn, der Bruder, der hieß Oskar, der ist dann 1942 oder '43 in Rußland gefallen. Und da hat also die Tschechin um einen deutschen Soldaten getrauert. Mutter und Tochter, ja. Die ganze Idiotie hat sich in dieser Familie offenbart.

INTERVIEWER: *Ja wirklich, ja des wird da total deutlich.*

HANS KLEINER: Ich hatte leider kein Urlaub, ich konnte nicht zu diesem Trauergottesdienst gehen, aber sie hat's mir ja erzählt wie es war. Und der Ossi hatte eine Freundin – tja - nur die gehörte auch zu meinem Bekanntenkreise und die hat mir's auch erzählt, ja die hat wiederum, um einen halben Tschechen getrauert. So verrückt war das. Und des muß ich noch ergänzen; also meine Mutter war eine geborene Meczel, in österreichischen Kanzleistuben hat man das mit c und z umschrieben. Und dann in Böhmen, im deutschnationalen Böhmen, da wurde es mit

tz geschrieben. Und ein Bruder meiner Mutter hat dann die Namensänderung offiziell betrieben und hat die, die z Schreibung im Wege der Namensänderung erreicht. Das endlich der tschechische Name weg war. Auch Blödsinn, war ja auch Europäer. Und keine dummen Menschen. Wir müssen und drüber klar sein, mein Großvater, dieser tschechische Großvater stammte von Bergleuten ab, die aus Voititz [Vojetice; Tschechien] in Böhmen, das is bei Cibram [?], nicht weit vom heiligen Berg. Die sind in die Steiermark gekommen um dort Bergbau zu betreiben. Ja, das war ja, war ja kein Ausschuß, tja brauchte man sich doch nicht schämen.

INTERVIEWER: *Ja, ja klar, waren ja Fachleute.*

HANS KLEINER: Aber ich habe dort keine Spuren von den Leuten gefunden. Ich war Kirchenbuch einsehen wollen, die hatten sie nicht mehr aus der Zeit, die sind im Archiv, na ja ich hab nichts erreicht. Und hab alle Telefonbücher nachgesehen und alle Variationen von Meczel nachstudiert, nichts.

INTERVIEWER: *Nichts, na ja, ja. Wie viele Generationen waren dort?*

HANS KLEINER: Bitte?

INTERVIEWER: *Wie viele Generationen waren dort, oder nur Ihr Großvater? Urgroßvater?*

HANS KLEINER: Ja also ich war die dritte, die vierte eigentlich, von den Bergleuten die da in die Steiermark ausgewandert, vierte, ja. Ja die haben sich wahrscheinlich ganz germanisiert oder steierisiert - sagen mer's mal so - ja und wissen womöglich gar nicht mehr, daß es Tschechen waren. Das gibt's ja.

INTERVIEWER: *Ja sicher, mh, mh,ja,mh. Ich muß auch mal bei mir forschen, ich mein ja auch das da ein Ur Urgroßvater is.*

HANS KLEINER: Ja also die Beschreibung bei Ihnen, die erscheint mit ja nicht, nicht zutreffend.

INTERVIEWER: *Ja doch, doch. Wenn dann von mütterlicher Seite, da könnt ich was machen, also.*

HANS KLEINER: Ja was, was bedeutet Habel?

INTERVIEWER: *Was es bedeutet?*

HANS KLEINER: Ja nun, ich meine es muß ja was bedeuten. Die Namen die sind ja nicht von ungefähr vom Himmel gefallen.

INTERVIEWER: *Ne, aber keine Ahnung, was des bedeutet. Wissen Sie's?*

HANS KLEINER: Da is es bei mir genauso. Wissen sie, wenn ich nach Zürich komme und ins Telefonbuch gucke finde ich Seitenweise die Kleiners. In Basel ebenso und da hat mir so ein Ober alle Manne aus der Gegend gesagt, ja du stammst von uns. Im hohen Mittelalter hatten wir einen solchen Bevölkerungsüberschuß, der nicht mehr ernährt werden konnte. Und da sind die Quartiermacher ausgezogen in den Osten, haben dort Siedlungsgebiete sich, na ja geben lassen ist zu viel, haben sie jedenfalls Siedlungsgebiete gefunden und haben

Leute gesammelt die bereit waren neu anzufangen als Kolonisten. Und das waren ja damals viele bevor sie verhungerten daheim, ja. Und auch Adelige, Hutten, Ulrich von Hutten ist Ihnen ein Begriff, stammt hier aus den Rhön. Und einer seiner Nachkommen hat dann seinen Namen – ne - einer aus der vor Generation vor ihm, ist nach Polen gegangen. Und hat seinen Namen Hutten kolonisiert, in Czapski. Czapski ist die Kappe. Also nicht der Hut, sondern die Kappe. Czapski, der Graf Hutten Czapski nannte er, war'n berühmter Diplomat bis 1927, '28. Er war preußischer Diplomat, er war polnischer Diplomat, er war österreichischer Diplomat. Der Hutten Czapski. Verrückt, aber das gab es. Der Adel hatte keine Nationalität.

INTERVIEWER: *Czapski ist gut, ja. Ja, was wollt ich Sie noch fragen zu dem Lager Rabstein.*

HANS KLEINER: Bitte?

INTERVIEWER: *Zu dem Lager Rabstein, wollt ich Sie gerne noch mal was fragen.*

HANS KLEINER: Lager Rabstein, davon weiß ich wenig, das Lager Rabstein ist erst während des Krieges eingerichtet worden. Und da war ich nicht da. Ich habe nur ab und zu Elendszüge marschieren sehen, in Sträflingskleidung, mehr nicht. Habe gehört, daß dort sich fürchterliche Dinge tun, daß es unmenschlich ist wie man die Leute behandelt und daß sie bis zur physischen und seelischen Erschöpfung schufteten müssen. Und wenn sie krepieren sind, ist es gut. Da hat man sie entsorgt. Und die Tschechen, das hab ich ja auch nicht erlebt, kenn ich auch nur vom Hörensagen, die haben dieses Lager weiter geführt und jetzt kommt's. Nach - vor 10 ... 15 - 15 Jahren vielleicht haben wir eine Gedenktafel im Kreuzbankgang der katholischen Marienkapelle in Böhmisches Kamnitz [Česká Kamenice; Tschechien], eine Gedenktafel aufgehängt. Mit Genehmigung von Kirche und Stadt. Wir gedenken sinngemäß, wir gedenken der Opfer des Lagers Rabstein vor und nach 1945. Mehr hama uns nicht getraut. Und ich halte seit 10 Jahren, zu der all zweijährlich folgenden Wallfahrt dort eine Gedenkrede, die aus vier Zeilen besteht. Wir gedenken der umgebrachten des Lagers Rabstein aus der Zeit vor und nach 1945. Keiner bleibt ausgeschlossen. Niemand stirbt tschechisch, deutsch, polnisch oder jüdisch. Sind alle Opfer der Gewalt, sie bleiben unvergessen, aus. Da flennen die Leut', ich auch.

INTERVIEWER: *Aber, des sind, des sind genau die richtigen Worte des is, des is des einzige, ja.*

HANS KLEINER: Ja, da muß ich also jedes, alle 2 Jahre einen neuen Vierzeiler erfinden. Die sagen es läge an der Stimme. Ich weiß es nicht, das kann man ja selber nicht beurteilen.

INTERVIEWER: *Wann wird des wieder sein?*

HANS KLEINER: Bitte?

INTERVIEWER: *Wann ist des des nächste Mal? Wann wird es des nächste Mal sein?*

HANS KLEINER: 10 September?

INTERVIEWER: *Dieses Jahr? 10 September?*

HANS KLEINER: Ja, Maria Geburt. Also die Wallfahrt Maria Geburt war über 250 Jahre lang bei uns normal. Die Nazis haben sie verboten, '39 und gleich nach dem Ende hat mein Freund und ich haben die Wallfahrt wieder eingelöst. Ich, obwohl ich religiös war und an sich nichts am Hut habe, aber es ging mer hier um das Volkkundliche Ereignis. Bis aus der weitesten Lausitz kamen und kommen die Wallfahrer. Und das ist doch etwas.

INTERVIEWER: *Mh, schön.*

HANS KLEINER: Und es ist erschütternd, der Lichtergang, alle mit Kerzen in der Hand, im Kreuzgang rundum, schön, ist'n Erlebnis.

INTERVIEWER: *Schön, ja. Vielleicht komm ich auch dieses Jahr. Weil ich bin in Aussig a*

HANS KLEINER: Ja, der Heinrich Günther in Memmingen, der war der letzte deutsche Kamnitzer Kirchendiener, wie wir gesagt, also Küster oder Mesner. Und der hat angefangen mit dieser Neubelegung der Wallfahrt und is an einfacher Mensch. Und da hab ich gesagt, dem muß ich helfen. Und dann hat das floriert. Vor allem er is auch unbeholfen im Umgang mit den sogenannten Oberen. Das, das muß man halt einigermaßen können. Da muß man wissen wie man einen tschechischen Dechanten am besten anspricht, ja. Und der Herr Bürgermeister von Kamnitz [Česká Kamenice; Tschechien], der is für mich immer noch der Panstarost [?]. Die beschrieben es gut, ja, na ja.

INTERVIEWER: *Und diese Wallfahrt is jedes Jahr, oder jedes zweite?*

HANS KLEINER: Alle zwei Jahre, ja. Und das ist verbunden, das hat die Stadt auch eingerichtet danach, die is früher auch verbunden mit einem Jahrmarkt. Die Stadt hat mitgemacht und druckt auch die Plakate für die Wallfahrt. Also, und des is a, es is bewegend am Ende zu erleben, wie also deutsch und tschechisch gleichzeitig meinetwegen gesungen wird Groß o Gott wir loben dich. Is Völkerversöhnung. So muß man's machen.

INTERVIEWER: *So muß man's machen, genau.*

HANS KLEINER: Weil ich bin deshalb kein - na wie man bei und gesagt hat, einem dem der Herrgott die Füße abschleckt.

INTERVIEWER: *Des hab ich auch noch nicht gehört.*

HANS KLEINER: A ja, ich hab, ich verkehre lieber mit meinem lieben Gott selber, brauch da keine Mittelsperson und kein Hilfspersonal.

INTERVIEWER: *Ja, aber gläubig sind Sie schon, na, also des*

HANS KLEINER: Ja, ja ich bin kein, kein Gottloser. Ja, also es gibt ganz wenige Dinge die hätten mich davon überzeugen, daß es soll einen Gott geben, das is der Himmel mit die Sternen, wer bewegt das denn alles. Aussichts [?] geht nicht. Vielleicht, weiß es nicht, aber dann wäre ja die Energie Gott. Gott ist Energie. Und noch etwas ist wichtig; es gibt einen physikalischen Grundsatz. Im Universum geht nichts verloren. Also wenn ein Stern explodiert da mag das Milliarden Jahre dauern, bis diese Brocken irgendwo landen und wieder Teil eines Ganzen werden. Und wenn

der Mensch stirbt ändert sich sein Aggregatzustand. Ich kann mir nicht denken, daß der Geist dann auch restlos zu Ende ist. Er liegt irgendwo in ein Reservoir, bis wieder Rost draus wird. So, das ist die Auferstehung. Das ist für mich die naturwissenschaftlich bestätigte Unsterblichkeit. Im Universum geht nichts verloren. Aber, des is was anderes.

INTERVIEWER: Na ja, ...

HANS KLEINER: Was möchten Sie noch wissen?

INTERVIEWER: Was wollt ich Sie denn noch fragen?

HANS KLEINER: Wir verplaudern uns sonst.

INTERVIEWER: Ja, des macht ...

HANS KLEINER: Meinen Sie des is mir angenehm? Ich hab ja selten jemand zum Reden.

INTERVIEWER: Haben Sie selten Besuch? Was mich auch noch interessiert hätte in Böhmisches Kamnitz [Česká Kamenice; Tschechien] zum einen wie's war mit den, mit Juden?

HANS KLEINER: Was ist da?

INTERVIEWER: A gab's in Böhmisches Kamnitz [Česká Kamenice; Tschechien] Juden?

HANS KLEINER: Ja, aber nicht viele. Es gab den Chefarzt Dr. Zinner, Dr. Zinner war also der Distriktsarzt, den hat man hier Kreisarzt nennt oder so was – ja - und der war aus handwerklicher Begeisterung Zahnarzt. Obwohl er allgemeiner Mediziner war. Hatte Zahnarztpraxis betrieben, einfach aus, aus - war sein Hobby.

INTERVIEWER: Aha, und war er ein guter Zahnarzt?

HANS KLEINER: Ja, er hat großen Zulauf gehabt, ja, ja. Und er war ein sehr charmanter, hochgebildeter Mann und jeder hat gewußt - keiner hat drüber gesprochen - er hatte mit einer Fabrikantenfrau einen Sohn. Der lebte bei den Fabrikanten weiter, der Erhard, aber jedes Jahr fuhr der Papa mit seinem Sohn - was weiß ich - an Polarkreis oder an die Südsee oder sonstwohin. Und jetzt kommt s, nach der, nach dem Anschluß hat, und das rechne ich den örtlichen Nazis hoch an, keiner daran gerührt und hat g'sagt, der Erhard is a Halbblut. Es war des einzig anständige, was ich erlebt habe, ja. Und das muß man hoch anrechnen. Es wär so leicht gewesen sich 'ne gute Nummer zu machen, ja. Obwohl, den Dr. Zinner haben sie sehr schlecht behandelt.

INTERVIEWER: Was is mit dem geschehen?

HANS KLEINER: Furchtbar geschlagen ach Gott, ach Gott, ach Gott. Dann hat man da eine Familie Jannowitz, die hatten eine Filzschuherzeugung, ein sehr kultiviertes Haus, ich bin einmal in der Wohnung gewesen, alles wertvolle Biedermeier Möbel, sehr, wirklich kultivierte Menschen, na ja. Aber sonst sind sie unter sich geblieben, hatten keinen Umgang außer geschäftlich. Dann hat man glaub ich noch zwei oder

drei einzelne Juden die - was weiß ich - einer war in der Fabrik, war Abteilungsleiter, na ja, ich weiß es nicht mehr. Also war nicht mehr, ja doch zwei Geschäfte gab's noch. Popa, ein Textilgeschäft und noch eins, ein Weißwarengeschäft. Wissen sie was das ist? Die haben also Bettwäsche, Leinen, Vorhänge, also nur weiße Sachen.

INTERVIEWER: *A ja.*

HANS KLEINER: Keine Stoffe, ja. Genau wie es ja die Weißnäherin bei uns gegeben hat, das war die, die die weißen Sachen war, Hemden, also. Und der Erich Popa is mit mir in die Schule gegangen und als wir dann so Halbwüchsige waren, da hat er immer g'sagt, ach weißt du was, ich heirat moi 'ne wo soll ich ma kafen a Kuh wenn ich kann trinken a Glas Milch umsonst. Logik.

INTERVIEWER: *Ja, ja und ...?*

HANS KLEINER: Aber die Intelligenz is, die war wahnsinnig intelligent und vor allem [?] in der Sprache.

INTERVIEWER: *Ja, ja, ja. Und was hat er dann gemacht später, hat er geheiratet?*

HANS KLEINER: Nie wieder gehört.

INTERVIEWER: *Nicht wieder, mh. Aber er hat den Krieg überlebt?*

HANS KLEINER: Das weiß ich nicht. Ich habe nie wieder gehört. Von Kamnitzer [Česká Kamenice; Tschechien] Juden hab ich nur gehört die Tochter dieses Dr. Zinner, diesen Amateurzahnarzt die is nach Kamnitz [Česká Kamenice; Tschechien] gekommen und wollte wohl irgendwelche Sachen haben, die aber nicht mehr auffindbar waren. Sonst nichts. Sie waren auch nicht etwa besitzend bei uns, also Grundbesitz hatten sie nicht. Na die Geschäftsleute hatten ja Haus, ja aber das war alles.

INTERVIEWER: *Aber also was jetzt mit denen geschehen ist, wer überhaupt überlebt hat die Nazizeit des wissen Sie auch nicht?*

HANS KLEINER: Ja, nein, nein. Hab nie wieder etwas gehört, hab auch nicht nachgeforscht. Denn das er nicht bekannt war mal mit denen, nicht, konnte man nicht werden. Die haben exklusiv gelebt. Na Advokaten gab's noch eine jüdischen und als der seine Praxis geschlossen hat, da hat er sein, sonst ziemlich lebensunfähigen einzigen Beschäftigten die Schreibmaschine geschenkt, nimm sie mit heim bevor die sie nehmen. Hatte sonst, na ich weiß nicht was alles geschenkt. No der hat den Handwagen genommen und des Glump heimgefahren. Hinterher hat er g'sagt ich war beim Saujuden. Das der aber jahrelang zu seiner Praxis nicht mehr gegangen ist und keine Pfennig abgeworfen hat, durchgefuttert hat, das hat er vergessen.

INTERVIEWER: *Des hat er dann schnell vergessen.*

HANS KLEINER: Denn so ab Anfang der '30er Jahre ist doch bei uns niemand mehr zum jüdischen Advokaten gegangen. Soweit hatten sie's schon gebracht, ja, ja. Ich erinnere mich; da stand ein Dresdner Auto bei uns auf dem Marktplatz und offenbar jüdisch aussehende Leute fragten, wie sie am besten nach Bodenbach [Děčín; Podmokly] weiter fahren. Worauf einer von den Passanten die gefragt worden sind, nach ‚Brestina‘ geht's daher.

INTERVIEWER: *Und was heißt ‚Brestina‘?*

HANS KLEINER: Er hat ihm nicht gesagt wo es nach Bodenbach [Děčín; Tschechien] geht, sondern : "Nach Palästina geht's da"!

INTERVIEWER: *Nach Palästina, ja, ja.*

HANS KLEINER: Ja, großes Gelächter! War der Held des Augenblicks. Furchtbar! Aber so is es. So war es und kann jederzeit wieder so ein. Menschen sind Menschen und alles wiederholt sich. Latent, steht in der Bibel schon. Menschen sind in [?] das Böse von Anfang an.

INTERVIEWER: *Na ja.*

HANS KLEINER: Jetzt lachen Sie auch noch, daß ich etwa Bibelfisk bin. Ich lese gerne in der Bibel. Wissen Sie was für mich etwas Erschütterndes ist? Das Gleichnis von den Zwillingen. Die sich so vereint waren, daß sie sich im Mutterleibe schon getreten haben. Ja die Idee, mein Gott und 3000 Jahre alt. Das ist, bin erschüttert gewesen, wie ich das gelesen habe, ja. Sind, ein Menschheitsbuch. Ja mittlerweile wissen wir ja auch, daß das nicht allein jüdische Weisheit ist, es ist überhaupt die Weisheit der alten Welt.

INTERVIEWER: *Ja, ja. Also es gibt ganz viel*

HANS KLEINER: Es gibt ja Kulturen die viel älter sind als die jüdische. Persische, indische und es gibt analoge Texte zur Bibel, zur Schöpfungsgeschichte. Wir haben also die Schöpfgelehrten irgendwo aufgelesen und a genausogut die, dieser Marsch durch das Tote Meer, ja oh Gott, ich mein das hat naturwissenschaftliche Möglichkeiten.

INTERVIEWER: *Ja, welche?*

HANS KLEINER: Die Sintflut, das weiß man mittlerweile ziemlich genau wie die passiert is. Daß das Mittelmeer übergeschwappt is in die Tiefebene, tja.

INTERVIEWER: *Na ja des is nicht nur reine Erfindung alles.*

HANS KLEINER: Ich muß näher kommen.

INTERVIEWER: *Ja, ich sag des is nicht nur eine Erfindung, sondern des passiert ja schon auch.*

HANS KLEINER: Nein es ist keine Erfindung, die Sintflut, nein, nein, nein. Also mittlerweile weiß man's genau. Dazu kommt natürlich auch, daß klimatische Veränderungen einhergegangen sind, womöglich eine Veränderung der Erdachse, die pendelt ja, das weiß man, daß sie nich' immer so war, sonst wär nämlich bei uns nicht mal tropisches Gefilde gewesen. Und wir finden hier Überreste aus tropischen Zeiten. Und da kann natürlich auch des Über-Mittelmeer übergeschwappt sein, ja. Also wenn man Weltgeschichte, Menschheitsgeschichte von dieser Warte aus betrachtet, dann kann man schlecht Nationalist sein, dann kann man noch weder weniger katholisch oder evangelisch sein, ohnehin ein lächerlicher Gegensatz. Und ich beobachte neuerdings, daß die evangelischen Geistlichen sich da mit den

‚Kräglichen‘ plötzlich befreunden. Tja also, denen tut's Leid, daß sie keine Festgewänder anziehen dürfen. Doch einer darf, der Abt von, fällt mer wieder ein, da gibt es ein Kloster, in dem die katholischen Riten beibehalten worden sind auch nach der Reformation.

INTERVIEWER: *Ja, echt?*

HANS KLEINER: Und der Abt trägt heute noch die Mitra.

INTERVIEWER: *Mh, mh, na ja, hab ich auch noch nicht gehört.*

HANS KLEINER: Doch, das gibt es. Aus irgendwelchen besonderen Gründen oder weil's der Grundherr befohlen hat, weiß man's, ja. Mit der Augsburger Konfession sind ja die verrücktesten Dinge möglich geworden.

INTERVIEWER: *Noch mal, könn' ma noch mal zu vor 1945 und zwar ... gab's denn Zigeuner?*

HANS KLEINER: Bitte?

INTERVIEWER: *Gab's denn Zigeuner damals?*

HANS KLEINER: Ja, ach die Zigeuner, die hab ich geliebt.

INTERVIEWER: *Ja?*

HANS KLEINER: Ja. Ganz in der Nähe bei uns war ein kleines Wäldchen, in der neuen Welt, nicht Böhmisches Kamnitz [Česká Kamenice; Tschechien], da hab ich ja erst später gewohnt und da stand an einsames Haus. Bei Milan war das; und der Herr Milan erlaubte den Zigeunern im Winter oder wenn sie Kranke hatten in der Scheune zu nächtigen. Die Zigeuner haben das Haus bewacht. Da is nie etwas weggekommen. Und wenn die eine Frau hatte, die in die Wehe kam dann wurde die dort versorgt und so weiter Und die haben da im Wäldchen gelagert, mit Zelten, waren arme Zigeuner, hatten keine Wagen. Und da bin ich als Kind natürlich gucken gegangen. Oh - und alle haben sie natürlich g'sagt, bis sie dich mitnehmen und - ach was, die hatten genug Kinder, die brauchten nicht noch zusätzlich welche.

INTERVIEWER: *Die brauchten nicht noch welche.*

HANS KLEINER: Aber ich hab da auch viel abgesehen und gelernt. Ich weiß wie man ein Zelt warm hält. Und zwar muß man, wenn West, vorwiegend Westwind herrscht, die Öffnung nach Westen machen und davor ein Feuer anzünden.

INTERVIEWER: *Aha.*

HANS KLEINER: Da ist das Zelt warm.

INTERVIEWER: *Ja, ja.*

HANS KLEINER: Da erfriert keiner. Auch im Winter nicht.

INTERVIEWER: *Ja.*

HANS KLEINER: Also so verschiedenes andere mehr hab ich mir gemerkt, ja. Ja und ich war erstaunt wieviel Sprachen die konnten. Nicht gut, aber sie konnten. Sie konnten, sie konnten, einer hat g'sagt, an Zigeuner ich kenn die Republik besser als Masaik [?]. Überall war ich, mit allen kann ich reden. Womit er verständigen meinte, ja.

INTERVIEWER: *In, in welchem Umkreis sind denn die gewandert?*

HANS KLEINER: Die Zigeuner? Die haben weite Touren gemacht, ja. Die kamen wohl, sagen mer alle zwei, drei Jahre mal wieder. Es gab auch welche die waren alle Jahre mal da. Sie durften ja nach irgendeiner alten Anordnung nur drei Tage an einem Ort bleiben. Da mußten sie weiterziehen. Und es gab bestimmte Lagerplätze die ihnen offiziell zugewiesen waren. Ob mit Wagen oder ohne Wagen. Und ich hab Wagen gesehen, tja also die standen unseren modernen Wohnwagen fast in nichts nach. Nur daß sie keine Toilette und keine Dusche hatten. Also gut eingerichtet, sie hatten gute Sachen, vor allem auch gut angezogen, man hat gesehen sie sind reich. Die haben mit Geigen gehandelt, die haben mit Pferden gehandelt und ich weiß nicht was sonst noch, Antiquitäten. Also, die waren betucht zum Teil. Haben auch abgelehnt in Häusern zu leben. Tja, das waren die Zigeuner, was hatten mer noch? Ja, wir sind miteinander Schlitten gefahren. Hab natürlich auch gelernt, wie man umsonst einkauft.

INTERVIEWER: *Haben Sie des öfter angewendet?*

HANS KLEINER: Nein, da hatte ich Angst. Ja, nicht der Edelmut. Na, und weil ich's nicht gut genug konnte, da haben die mich - mit Verlaub gesagt - immer einen Arsch geschimpft, die Zigeunerjungen.

INTERVIEWER: *Na ja, Sie haben alle in Gefahr gebracht, oder?*

HANS KLEINER: Ja gut, wie der Blitz waren die. Ich war ein Tölpel daneben. Und ich denke mit Vergnügen daran, ich habe einmal in Serbien auf einem Markt ein Erlebnis gehabt. Da war 'ne Horde Zigeunerkinde und ein Mädchen. Ein hübsches, hübsches Kind. Das war sich aber seiner Schönheit bewußt und hat daraus Kapital geschlagen. Hat also die Geschäftsmama angestrahlt die da auf dem Markt verkauft hat. Und die war angetan und dabei hat die schon hinten in den Sack, den sie [?] eingepackt.

INTERVIEWER: *Des haben sie beobachtet dann, aha.*

HANS KLEINER: Ja, mit viel Sympathie.

INTERVIEWER: *Ja.*

HANS KLEINER: Und dann bin ich dort in einen anderen Ort, hundert Zigeuner gefallen und zwar saß da am Straßenrande inmitten einer Horde von Kindern eine junge Zigeunerin, die stillte ihr Kind. Hab der eine Mark gegeben. Das hätte ich nicht tun dürfen. Da sind die Kinder über mich hergefallen. Die hätten mich ausgeraubt, wenn nicht zufällig irgendwann mal'n Polizist gekommen wäre. Lange hätt ich mich nicht mehr erwehren können. Wie viele Hände die haben, das ist nicht abzuschätzen. Und wo die überall hingefasst haben und mit welcher Gewalt, also ich war hinterher mehr oder weniger kampfunfähig.

INTERVIEWER: *Echt?*

HANS KLEINER: Na ich mein ich hatte ja alles in mein, bei mir, meine Papiere und alles. Ich hab gekämpft, als ob's ums Leben ging, ja ging's ja eigentlich auch. Aber das kann einem auch passieren. Bei aller Sympathie.

INTERVIEWER: *Na ja, jetzt vielleicht noch mal - so noch mal zu Ihrem Privatleben.*

HANS KLEINER: Also ich möchte da aus dem jetzt nichts machen müssen.

INTERVIEWER: *Na ja ich hab Gott sei Dank ja, hoffentlich hat's funktioniert. Mit den, aus den Stichworten wird ich jetzt auch nicht schlau, unbedingt. A zu Ihrem, also zu Ihrer Familie wollt ich Sie noch fragen.*

HANS KLEINER: Bitte?

INTERVIEWER: *Zu Ihrer Familie wollt ich Sie noch fragen.*

HANS KLEINER: Ja mein Vater war nach dem Krieg wieder im Dienst, als Beamter, meine Großmutter die nie aufgehört hat eine echte Wienerin zu sein, obwohl sie 'ne halbe Ungarin war, die hat bei mir gelebt bis zu ihrem Tode. Und das war gut so. Meine Töchter schwärmen heute noch davon und ich auch. Die war die wichtigste Person in meinem Leben. Eine gebildete Frau, die mir wahnsinnig viel beigebracht hat. Was man eben fürs tägliche Leben braucht. Anstand, wie man sich benimmt. Ja, war schon was; und die konnte erzählen, sie hat den Kaiser Franz Joseph gesehen mit der Schrott.

INTERVIEWER: *Was mit der ... ?*

HANS KLEINER: Schrott, Katharina Schrott. War doch die Geliebte vom Kaiser Franz Joseph. Die ihm da, die Kaiserin selber zugeführt hat. Die Kaiserin war doch frigid. Wenn nicht sogar homosexuell. Das weiß man nicht so genau. Is ja auch egal. Sie hat ihre Pflicht erfüllt.

INTERVIEWER: *Vor allem war sie unglücklich.*

HANS KLEINER: Ja. Ja, sie war, sie war unglücklich, war falsch gepolt. Dazu kam, daß sie Sozialromantikerin war, sie schwärmte für Heinrich Heine, das war auch verkehrt. Also

INTERVIEWER: *Also - und Ihre Großmutter hat den Franz Josef mal gesehen.*

HANS KLEINER: Und die hat die gesehen. Ja.

INTERVIEWER: *Und wo und wie?*

HANS KLEINER: Die, meine Großmutter stammte ja aus Baumgarten, das ist heute ein Teil von Wien und zwar an der Wien in Richtung gleich nach Schönbrunn. Wenn man von Wien herauskommt. Und da hatten deren Eltern eine große Gärtnerei mit eigenem Fuhrwerk und so fort und so weiter und da is sie mit auf den Markt genommen worden. In die Innenstadt. Und ich weiß nicht wo, vielleicht auch in Schönbrunn hat sie also den Kaiser mit der Schrott gesehen. Na für ein junges Kind, für ein Kind war des was.

INTERVIEWER: *War des beeindruckend, klar ja.*

HANS KLEINER: Ja, sie wußte wunderbar zu erzählen. Und konnte Lieder, Lieder singen, war auch gut. Und hatte viele Volksweisheiten gespeichert, na ja.

INTERVIEWER: *Und wann ist sie gestorben?*

HANS KLEINER: Die is gestorben 1981. Is 84 Jahre alt geworden, ja, ja. Na ja, stimmt nicht, stimmt nicht. Blödsinn, 61. Da wär sie auch, wenn sie 1877 geboren wär sie ja über 100 Jahre alt gewesen, ja, ja.

INTERVIEWER: *Na ja, dann war sie erst 3 Jahre tot, wo sie damals dort waren und des Licht brannte und so.*

HANS KLEINER: Sicher, sicher, ja, ja. Und ihre Erziehung hat sie genossen in Ober-St.-Veit, des ist da auch eine Gemeinde, gleich bei Schönbrunn und zwar bei den Nonnen ist sie in die Klosterschule gegangen. Ja, muß ja 'ne Menge gelernt haben. Sie war dann Gouvernantin bei einer jüdischen Industriellenfamilie, bei den Hamburgers. Und die haben sie, wenn die Kinder in die Ferien gingen, zur Oma nach Batras, mit nach Batras genommen. Meine Großmutter hat als junges Mädchen, im Dienste der Hamburger Europa kennengelernt. Also eine weit befahrene Frau und das hat mit bewirkt, daß ich eigentlich niemals ein richtiger Deutscher sein konnte. Europa war für mich etwas Selbstverständliches. Und damit bin ich natürlich nicht überall gut angekommen. Na, was soll's.

INTERVIEWER: *Na ja. Aber man kann nicht überall gut ankommen. Des is einfach so.*

HANS KLEINER: Ja. Und ich hab recht behalten, Europa kommt, des is nicht auf zu halten. Und wenn's auch 'n kleines wird, Frankreich und Deutschland, langt, funktioniert vielleicht besser als das großes und unüberschaubar. Etwas gesteh ich noch bei dieser Gelegenheit. Ich habe mehrfach zu Tränen gerührt in Reims in der Kathedrale gestanden, vor der Tafel auf der festgehalten ist, daß Adenauer und de Gaulle sich hier in die Arme gefallen sind: Nie wieder Krieg. Das ist schon was. Das is Europa. Und Reims genau wie Metz des waren die europäischen Königskathedralen. Die Frankenkönige sind da alle mehr oder weniger gekrönt worden. Wo die auch keine guten waren. Wer war schon gut in der Position. Hat sich keiner leisten können.

INTERVIEWER: *Na ja.*

HANS KLEINER: Ich sollte sie hier behalten. So viel hab ich ja seit Jahren nicht mehr gesprochen.

INTERVIEWER: *Ehrlich?*

HANS KLEINER: Meine Töchter sagen immer: Wir zahlen dir ein Volkshochschulhonorar, da mußst du 'ne Stunde reden. Also an sich, bin wortkarg.

INTERVIEWER: *Sie sind wortkarg?*

HANS KLEINER: Schweigsam.

INTERVIEWER: Ehrlich?

HANS KLEINER: Ja. Die Leut' reden alle zu viel. Is meine Überzeugung. Aber sie reden - obwohl sie viel reden - nie über das, worüber sie reden sollten.

INTERVIEWER: *Ja des stimmt.*

HANS KLEINER: Und das ist das Schlimme. Aber wer weiß schon, worüber man am besten sollte

INTERVIEWER: *Des kann man vielleicht nur heraus finden, indem man viel redet oder viel miteinander spricht.*

* * * Interviewende * * *